

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends): 10 bis 12 Uhr

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsverand

25. Jahrgang / Nr. 356

Mittwoch, 23. Dezember 1942

Moskau kopiert die deutsche Angriffstaktik

Europäische Kampfgemeinschaft auf neue bewährt / Stalin-Vorstoß in London

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 23. Dezember

Am mittleren Don tobt gegenwärtig eine der Abwehrschlachten, die in diesem Winter dem Verlauf des Krieges das Gepräge an der Ostfront gaben. Es ist eines jener Unternehmen, bei denen schon allein die außerordentliche Stärke der eingesetzten bolschewistischen Kräfte Beweis für die großen offensiven Ziele ist, die Moskau sich hier gesetzt hat. Die sowjetische Heeresführung möchte die südliche Flanke der deutschen Front am Don aufreißen und aufröhlen; die Taktik ist die gleiche wie vor drei Wochen bei Kalinin und Toropez und nichts anderes als eine Nachahmung der deutschen Angriffstaktik. Die Sowjets versuchen Ansatzpunkte zu finden, um dort mit größerer Infanterie und Artillerie und mit Unterstützung von zahlreichen Panzern sowie durch starke Luftwaffeneinsätze in die deutschen Linien einzubrechen.

Einem solchen Einbruch ist im ersten Beginn in der Regel nicht gleich zu begegnen. Manchmal wäre es sogar abwegig, sich dem größten Angriff sogleich mit voller Wucht entgegenzustellen; es ist besser, ihn erst auslaufen zu lassen, denn ein Angriff, der sich ausläuft, gibt der Führung der Verteidigung besseren Anhalt für die Erkennung der weiteren feindlichen Operationen. Unter solchen Gesichtspunkten muß der gegenwärtige sowjetische Angriff gesehen werden, von dem der Wehrmachtbericht am 21. Dezember mitteilt, daß dem Feinde dabei ein Einbruch in die deutsche Abwehrfront gelang.

Die Kämpfe gehen gegenwärtig mit unverminderter Heftigkeit weiter. Sie sind gekennzeichnet durch gewaltige Verluste des bolschewistischen Angreifers. Man ist heute selbst in London so weit, das zuzugeben. Daneben sind die Meinungen, was bei den jetzigen Operationen erzielt werden könnte, in den Londoner Blättern sehr geteilt. Nur „New Chronicle“ gibt sich der ausschweifenden Hoffnung hin, alle deutschen Gewinne aus dem Sommerfeldzug könnten verlorengehen. Die anderen englischen Organe sind sehr viel vorsichtiger. Sie verschweigen nicht die Zähigkeit und Hartnäckigkeit des deutschen Widerstandes; sie neigen zu der Befürchtung, daß sehr bald der Ausgang nicht anders sein wird, als bei den vorangegangenen sowjetischen Offensiven dieses Winters, wo die Bolschewisten operativ und strategisch nicht entscheidende geländemaßige Teilerfolge mit Verlusten bezahlen mußten, die zu diesen Gewinnen in keinem Verhältnis standen.

Ein weiteres Kennzeichen der Kämpfe bildet die europäische Kampfgemeinschaft, die dabei in Erscheinung tritt. Einen der härtesten Angriffe der letzten Tage haben die italienischen Divisionen auszuhalten gehabt, und sie haben sich dabei glänzend geschlagen. Am Dienstag konnte der OKW-Bericht die Leistungen ungarischer Stoßtrupps besonders hervorheben. Die Bolschewisten müssen die Erfahrung machen, daß ihnen die verbündeten Truppen Deutschlands die gleiche Entschlossenheit und den gleichen Willen zum Sieg entgegensetzen wie die deutschen Divisionen. Auf den Kampf-

feldern des Ostens wird die europäische Staatengemeinschaft geboren und im Feuer der Schlacht gehärtet.

Die Briten selbst aber haben einen neuen äußerst geschickten Schachzug des Verbündeten in Moskau hinzunehmen. Die britischen Kommunisten machten der englischen Arbeiterpartei den Vorschlag, diese möge auf ihrer nächsten Jahreskonferenz den Anschluß der Kommunistischen Partei an die Arbeiterpartei beschließen. Begründet wird dieser aufsehenerregende Schritt der Jünger Moskaus damit, daß „eine einige Arbeiterbewegung beim Gewinn des Krieges und bei der Bereinigung der Nachkriegsprobleme eine gewaltige Rolle spielen kann“. Der Vorstoß ist ein Zeichen dafür, daß Moskau die machtpolitische Schwäche und innere Zersetzung Eng-

lands für weit genug fortgeschritten hält, um die Arbeiterpartei zu einer weiteren revolutionären Phalanx auszubauen und den Weg zur Macht anzutreten. Die Moskauer Schlinge ist wahrhaft raffiniert gelegt. Beschließt die Arbeiterpartei die Verschmelzung mit der Kommunistischen Partei, dann ist damit Stalin praktisch Herr in der zweitgrößten Partei Englands. Entschließt sich aber die Arbeiterpartei unter dem Einfluß der aus ihren Reihen hervorgegangenen Minister für die Ablehnung der Verschmelzung, dann wird auch das mittelbar zu einer Stärkung der radikalen Richtung führen, weil der aktivistische Teil der Arbeiterpartei dann mehr und mehr ins kommunistische Lager Abfluß findet. Was mag sich Churchill dazu denken?

Sowjetparadies – Paradies der Wanzen

„Iswestija“ schildert die Lage der Arbeiter im Kohlenbezirk Leninsk

Stockholm, 22. Dezember

Die Moskauer Zeitung „Iswestija“, die es ja genau wissen muß, schilderte in einem längeren Bericht die Lage der sowjetischen Arbeiter im Kohlenbezirk von Leninsk (Westsibirien), der nach dem Verlust des Donez-Beckens der wichtigste in der Sowjetunion ist. Das Blatt stellt zunächst fest, daß die Förderung in Leninsk immer mehr zurückgeht und meint, dies sei auf die katastrophale Lage der Arbeiter zurückzuführen. Niemand betreue sie, niemand kümmere sich um sie. Den Arbeitern fehle es buchstäblich an allem. Sie hätten keine Schuhe, keine Löffel, keinen Stuhl und keinen Tisch. Es fehle an Unterkünften, Schlafräumen, Speisehäusern, Waschgelegenheiten und medizini-

chem Personal. Die vorhandenen Unterkünfte seien völlig verdrückt und ein Paradies der Wanzen. Die Arbeiter schlafen auf dem kalten Fußboden; niemand von den Leitern gönne diesen elenden Unterkünften auch nur einen Blick, noch weniger wird für Abhilfe Sorge getragen. Bei einer Fabrik sei Küchenschutt für die Arbeiter bestellt worden, diese lieferten aber nur Schnapsflaschen. Eine Tischlerwerkstatt habe achtzig Stühle hergestellt, von denen am anderen Tag nur noch 32 übrigblieben, 48 sind in sitze zusammengeworfen, als man sich darauf setzte...

Wie gesagt, die „Iswestija“ muß es ja am besten wissen, wie es im Sowjet-„Paradies“ aussieht!

Der deutsch-schwedische Handelsvertrag

Genugtuung in Stockholm / Reger Warenaustausch in beiden Richtungen

Berlin, 22. Dezember

Der erfolgreiche Abschluß des deutsch-schwedischen Handelsabkommens hat in den anglo-amerikanischen Ländern sowohl Überraschung wie Mißstimmung ausgelöst. Man versucht zwar, den Eindruck der neuen deutsch-schwedischen Vereinbarung in der Welt abzuschwächen, doch wird damit nicht die Tatsache aus der Welt geschafft, daß die Vereinbarungen in ihrem Endergebnis einen beträchtlichen Warenaustausch in beiden Richtungen vorsehen. Die Abmachungen beweisen, daß Deutschland auch im vierten Kriegsjahr in der Lage ist, die Neutralen in erheblichem Umfang mit den wichtigsten Waren zu versorgen.

In der schwedischen Öffentlichkeit hat der Vertragsabschluß große Befriedigung hervorgerufen. Die schwedischen Pressestimmen geben durchweg ihrer Anerkennung Ausdruck, daß das neue deutsch-schwedische Abkommen für die schwedische Volksversorgung von größter Bedeutung ist und dem Land dringend benö-

tigte Waren verschafft, die es heute von nirgends anders woher bekommen kann. Es ist selbstverständlich, daß sich Schweden als Gegenleistung gleichfalls zu größeren Warenlieferungen bereit erklärt hat.

Mit derartigen gegenseitigen Lieferabkommen gegenüber den Neutralen steht die deutsche Handelspolitik im scharfen Gegensatz zu den anglo-amerikanischen Außenhandelsmethoden. Tag für Tag bestätigen neue Meldungen aus den neutralen Ländern, vor allem aus Südamerika, daß die Vereinigten Staaten ebenso wie auch England den Neutralen zwar große Warenmengen abnehmen und ihre Wirtschafts- und Produktionskräfte für die eigenen Belange auszubehnten suchen, daß sie aber auf der anderen Seite weder gewillt noch überhaupt in der Lage sind, diese Länder im gerechten Austausch ihrerseits mit Versorgungsgütern zu beliefern.

Luftangriff auf Kalkutta

Bangkok, 22. Dezember

Wie aus Neu-Delhi gemeldet wird, haben japanische Flugzeuge in der Nacht zum Dienstag wiederum einen Luftangriff auf Kalkutta durchgeführt.

Der Verband, der Kalkutta angriff, belegte den Flugplatz in der Nähe der Stadt mit Bomben. An sieben Stellen des Flugplatzes und in der Nähe wurden ausgedehnte Brände beobachtet. Ein weiterer Angriff auf Chittatong führte auf dem dortigen Flugplatz zu drei Bränden, darunter auch in den Treibstofflagern. Bemerkenswert ist, daß weder die feindliche Flak noch die Scheinwerfer in Tätigkeit traten.

Der von der Briten kontrollierte Sender Kalkutta gibt zu, daß während des ersten Luftangriffs auf Kalkutta der Flughafen beschädigt wurde. Wie schwerwiegend im übrigen die Luftangriffe auf den Hafen Chittatong sind, geht aus einer weiteren Meldung des allindischen Rundfunks hervor. Es heißt darin, daß die Regierung die Bevölkerung Chittatongs aufforderte, die Stadt zu räumen; dabei wird erwähnt, daß Chittatong als wichtiges militärisches Ziel bereits siebenmal von den Japanern bombardiert wurde.

Bild Stalins vernichtet

Madrid, 22. Dezember

Wie „Arriba“ aus Buenos Aires berichtet, schritt die Polizei auf einer kommunistischen Kundgebung im Lunapark ein und vernichtete ein im Lokal angebrachtes Bild Stalins. Der an sich unbedeutende Vorfall beweist erneut, daß die argentinische Regierung fest entschlossen ist, keinerlei Akte zu dulden, die die Neutralität des Landes in Gefahr bringen könnten.



Südostwärts des Ilmensees: Schlittenkolonnen fahren Munition zur Hauptkampflinie (PK.-Aufn.: Kriegsbericht v. d. Becke, HHL)

Blick in die Welt

r. Litzmannstadt, 22. Dezember

Die Besprechungen des Führers mit Graf Ciano und Marschall Cavallero im Hauptquartier des Führers beherrschen weiter das Bild der italienischen Zeitungen, die in der Aufmachung und in ihren Stellungnahmen einmütig die Bedeutung und die Herzlichkeit der Besprechungen unterstreichen. Die Zusammenkunft, die allgemein als eine im Geiste der Freundschaft und der Stärke erfolgte, jedoch von keinen schweren oder dringenden Beweggründen veranlaßt Begegnung bewertet wird, bedeutet nach dem Urteil Gaydas im „Giornale d'Italia“ den Beginn eines neuen Abschnittes im Kriege der Achse. Die feindliche Presse, die sich in der Wertung der Zusammenkunft wieder ihren gewohnten willkürlichen Auslegungen hingibt, wird, so bemerkt Gayda, erst dann von den getroffenen Entscheidungen unterrichtet sein, sobald diese vollendete Tatsachen geworden sind. Gayda hebt noch besonders hervor, daß die Siegesaussichten der Achse mehr denn je günstig sind, wenn auch der Waffengang selbst noch arbeitsreich genug erscheinen mag. „Lavoro Fascista“ bemerkt, daß die im amtlichen Bericht ausgedrückte vollkommene Übereinstimmung der Ansichten keine bloße Redensart darstellt, vielmehr wird damit unterstrichen, daß dieser Augenblick und diese Lage die Politik Italiens und Deutschlands zu einer einzigen zusammengeschweißten Vorfindet, zu der Politik des Sieges. „Tribuna“ legt schließlich den Schwerpunkt auf die vorbildliche, granitene Solidarität der Achsenmächte im Gegensatz zu jener erheuchelten der Gegner.

Die portugiesischen Zeitungen unterstreichen in ihren Stellungnahmen zum Besuch des spanischen Außenministers Jordana vor allem die Gleichheit der Ideale der nationalen Revolutionen Spaniens mit Portugals. „Diario da Manha“ schreibt, sowohl der spanische Staatsführer wie der portugiesische Regierungschef hätten ihren unerschütterlichen Entschluß betont, den Kampf gegen den Kommunismus als den Feind Nr. 1 der abendländischen Menschen und Völker fortzusetzen. „A Voz“ meint, Spanien und Portugal müßten sich, um Bestand und Würde für die Nachkriegszeit zu retten, gegen verbrecherische Systeme wie Kommunismus und schwächende wie Liberalismus und Demokratie wenden.

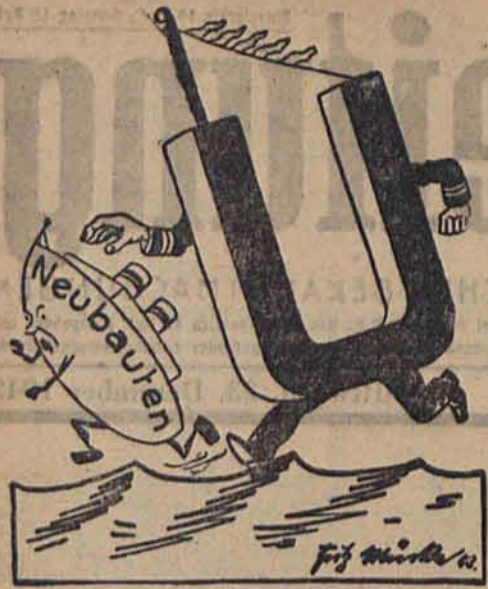
Wie die Londoner „Times“ berichten, fand dieser Tage ein „Konvent der USA-Industrie“ statt, der von dem Nationalverband der Industriellen einberufen worden war. Etwa 4000 Wirtschaftsführer nahmen an der Tagung teil. Hauptgegenstand der Tagung war die Verteidigung der amerikanischen Wirtschaft gegen die Rooseveltische Politik. Die Londoner „Times“ berichten u. a.: „Die Zusammenkunft gestaltete sich zu einer Protestversammlung, ja, noch mehr: sie bedeutete eine Art Aufruhr gegen die von Washington ausgeübte Diktatur auf die Wirtschaft. Von mehreren Rednern wurde erklärt, die Regierung benutze den Krieg nur als Vorwand, um das Privatunternehmen und die Initiative des einzelnen zu schwächen und an die Stelle des amerikanischen Lebensstils, den Roosevelt angeblich verteidigen wolle, einen wirtschaftlichen Kollektivismus zu setzen. Verschiedene Blätter



Deutsche Flak auf Wacht in Tunis

Gut getarnte Stellung eines 2-cm-Flak-Geschützes an der tunesischen Front (PK.-Aufn.: Kriegsbericht Kamm, HHL)

Wer ist schneller?



Karikatur: Mücke / Dehnen-Dienst
Die Versenkungsziffern geben eine klare Antwort!

gingen in ihrer Verblüffung und in ihrem Zorn so weit, daß ein unbeteiligter Zuhörer tatsächlich Bedenken bekommen konnte, ob das amerikanische Volk noch einig hinter Roosevelt stehe!

Washingtoner Korrespondenten der Londoner Presse wissen von einem großen Skandal in der amerikanischen Rüstungsindustrie zu berichten, der ungewöhnliche Ausmaße zu haben scheint. Nach diesen Berichten hat man sich von Moskau aus amtlich in Washington darüber beklagt, daß die Hälfte des von den Vereinigten Staaten nach der Sowjetunion auf Grund des Leih- und Pachtgesetzes gelieferten Kupferdrahtes schadhafte war. Eine daraufhin eingeleitete Untersuchung hat zu dem Ergebnis geführt, daß fünf Mitglieder der Anaconda Cable Company wegen versuchten Betruges bei der Ausführung von Staatsaufträgen im Werte von 1 1/2 Millionen Pfund unter Anklage gestellt wurden. Offenbar erstreckte sich der Betrug nicht nur auf die Lieferung nach der Sowjetunion, denn der Staatsanwalt erklärte: „Ich kann mir nichts Schlimmeres und Ehrloseres denken, als beubt unsere Truppen mit mangelhaftem Material zu versehen. Nur die Wachsamkeit der Regierungsinspektoren hat es verhindert, daß ungeheure Mengen minderwertigen Materials weiter an unsere Truppen geliefert wurden!“ — Es ist also der minderwertige Draht zwar nicht an die USA-Truppen in den Kampfzonen geliefert worden, wohl aber an die Sowjetunion und offenbar auch an die amerikanische Wehrmacht in der Heimat.

Gewaltiges Erdbeben in Westanatolien

Eine ganze Stadt zerstört / Tausende von Toten / Eingestürzte Häuser

Istanbul, 22. Dezember

Das Gebiet von Erba-Rokat-Nikdar in Nordanatolien wurde von einem schweren Erdbeben heimgesucht. In der Stadt Erba stürzten zahlreiche Häuser ein. Die ersten Meldungen sprachen von mehreren hundert Todesopfern und Verletzten. Es entstanden große Brände.

Erba ist das Zentrum eines reichen Tabakangebotes. Das Erba-Toka-Nikdar-Gebiet wurde vor drei Jahren fast zur gleichen Jahresfrist bei dem großen Erdbeben von Erdsindshan, das seinerzeit 40 000 Menschen das Leben kostete, ebenfalls stark in Mitleidenschaft gezogen.

Wie aus Ankara weiter gemeldet wird, sind noch keine endgültigen Angaben über den Umfang der Verluste an Menschenleben und Sachschäden aus Erba eingetroffen. Man befürchtet jedoch, daß Tausende von Menschen, darunter hohe Verwaltungsbeamte, ums Leben gekommen sind. In verschiedenen Städten und Ortschaften in Mittelanatolien, darunter Ordu, Sivas, Kastanoni, Bafra, Tokat, Fatsa, Kayseri

Der König der Ärzte

18) Paracelsus-Roman von Pert Peternell

Paracelsus, selbst dem Weibe abhold — wengleich er oftmals sagte und es auch schrieb, daß ein Mann allein kein Ganzes und auch die Frau allein kein Ganzes, sondern erst Mann und Weib zusammen das Ganze seien — hatte oft den Stock geschwungen. Er zögerte nie, seinen Famulus zu verprügeln, so ihm Klagen zu Ohren kamen.

War seltsam, dies: daß dieser gedrungene, mit den größten Fragen des Lebens und des Sterbens beschäftigte Mann, der seinem Diener kaum bis zur Schulter reichte, so rasch zum Stocke griff!

War seltsam und doch verständlich: hier schaffte sich der Körper, der arme, vergessene, fast zur Untätigkeit verurteilte Körper des ganz dem Studium, den geistigen Dingen hingebenen Menschen die notwendige Geltung. Hier drängten sich die körperlichen Kräfte gewaltsam hervor. Die Hände, ständig zu kleinen, zarten Bewegungen gezwungen, rangen im tanzenden Stocke um Befreiung.

Der Diener jammerte und winselte, er versprach, sich zu bessern, doch konnte er so wenig aus seiner Haut heraus wie irgendein anderer — so wenig wie er, der Doktor, selber. Klaus versicherte, dies alles ohne böse Absicht zu tun. Und er könne nur dichten, wenn er wahr und wahrhaftig liebe. Also könne es doch nicht Sünde sein...

Sowjetbedrohung des Ölgebietes von Maikop beseitigt

Das deutsche Kampfziel im Westkaukasus voll erreicht / Der Feind hinter die Kammhöhen zurückgetrieben

Berlin, 22. Dezember

Über die Kämpfe im Kaukasusgebiet liegen beim Oberkommando der Wehrmacht folgende ergänzende Meldungen vor: An der Gebirgsfront nordöstlich Tuapse führten die deutschen Truppen am 20. Dezember zahlreiche Stoßtruppunternehmungen durch. Sie durchstießen in Ausnutzung des unübersichtlichen Geländes die Linie der feindlichen Stützpunkte, drängen in den Raum hinter der bolschewistischen Front ein und vernichteten dort Feldwachen und Vorräte. Feindliche Spähtrupps scheiterten an der Wachsamkeit unserer Grenadiere und Jäger. An anderen Stellen dieses Frontabschnittes setzten die Bolschewisten erneute Vorstöße an, die jedoch durch Abwehrfeuer oder im Gegenstoß abgeschlagen wurden. Von diesen örtlichen Angriffen abgesehen, verhielt sich der Feind in den letzten Tagen ruhig. Er hat sich offenbar von seiner schweren Schlappe in den Kämpfen der vorletzten Woche noch nicht erholt. In jenen schweren Gefechten haben einzelne Soldaten des öfteren dem Kampf die entscheidende Wendung gegeben. So beobachtete ein Oberfeldwebel, der sich bereits mehrfach durch Schneid und Umsicht ausgezeichnet hatte, daß der Feind im benachbarten Kompanieabschnitt eingebrochen war. Sofort setzte er mit

seinen Zügen zum Gegenstoß an und stürmte, ungeachtet des feindlichen Feuers, den Bolschewisten entgegen. Im Nahkampf schlug die Kompanie die eingebrochene feindliche Gruppe zusammen und ermöglichte es so der Nachbarteinheit, die alten Stellungen wieder zu besetzen.

Alle diese erfolgreichen Kämpfe haben gezeigt, daß die Front an der Paß-Straße Maikop-Tuapse unerschütterlich steht; damit ist eines der deutschen Kampfziele im Westkaukasus erreicht. Bei Beginn des deutschen Angriffs hatten die Bolschewisten noch die südlichen Teile des Ölgebietes von Maikop besetzt, dessen Quellenfeld bis zum Gebirge reicht. Von seinen damaligen Stellungen aus hat der Feind den Wiederaufbau dieses Industriebezirkes stören können. Es handelt sich in den bisherigen Kämpfen also nicht um den Gewinn einiger Höhen oder Pässe, Dörfer oder Wege, sondern um die Beseitigung der Bedrohung dieser Ölfelder, um die endgültige Besetzung des ganzen Gebietes und um die Vernichtung oder zumindest erhebliche Schwächung des Feindes. Diese Ziele sind in den dreimonatigen harten Gebirgskämpfen voll erreicht. Die Bolschewisten sind bis über die Kammhöhen zurückgetrieben und

haben bei den Rückzugskämpfen und Gegenangriffen äußerst schwere Verluste hinnehmen müssen.

Der Verlust des Maikop-Gebirges gibt zugleich den Kämpfen am Terek-Oberlauf ihre besondere Bedeutung. Die zahlreichen Angriffe, die der Feind in diesem Frontabschnitt führte, sollten den anhaltenden deutschen Druck gegen das Erdölgebiet von Großny lockern. Die Bolschewisten begannen mit ihren Gegenstoßen unmittelbar nachdem unsere am nördlichen Kaukasus-Fluß entlang stürmenden Truppen den Raum östlich Mosdok erreicht hatten. Die schweren Verluste zwangen den Feind mehrfach, längere Pausen zwischen den Angriffen einzuschleppen. Seit Beginn dieses Monats rückt der Feind wieder an den deutschen Stellungen, doch blieb ihm bisher jeder Erfolg versagt. In den letzten Tagen wurden wiederholt Kavallerie-, Infanterie- und Panzereinheiten des Feindes aufgerufen oder zersprengt und dabei mehrere hundert Gefangene eingebracht. Auch am 20. Dezember setzten die Bolschewisten ihre Angriffe fort. Dichter Nebel und unübersichtliches Gelände begünstigten die Vorstöße, so daß dem Feind vorübergehend örtliche Einbrüche gelangen. In schwingvollen Gegenangriffen warfen unsere Grenadiere die Sowjets jedoch zurück, vernichteten die feindlichen Sturmgruppen und machten Gefangene. Neu herangeführte Kräfte wurden von unserer Artillerie zerschlagen.

Harte Abwehrschlacht am mittleren Don

Erbitterte Nahkämpfe in Stalingrad / Briteneinflüge nach Süddeutschland

Aus dem Führerhauptquartier, 22. Dezember

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Truppen warfen an der Terekfront angreifenden Feind im Gegenangriff zurück. In Stalingrad versuchte der Gegner über die Wolga angreifend, Fuß zu fassen. Er wurde in erbitterten Nahkämpfen abgewiesen. Die Abwehrschlacht am mittleren Don hält in unverminderter Heftigkeit an. Deutsche Divisionen und Kampfgruppen setzten den fortgesetzten feindlichen Angriffen hartnäckigen Widerstand entgegen und fügten den Sowjets im Zusammenwirken mit der Luftwaffe schwere Verluste zu. Allein im Abschnitt von zwei deutschen Panzerkorps wurden in den letzten zehn Tagen 404 Sowjetpanzer vernichtet. An der übrigen Don-Front und im Raum von Suchinitschi zerstörten deutsche und ungarische Stoßtrupps Kampfstände und Bunker des Feindes und kehrten mit Gefangenen und Beute zurück. Vereinzelt feindliche Angriffe wurden abgewehrt. Örtliche Angriffe deutscher Truppen im Raum um Toropez führten zu beträchtlichen Stellungsverbesserungen.

Bei einem Nachtangriff auf Bengasi wurden Hafenanlagen und Schiffslandeplätze von

Bomben schweren Kalibers getroffen. Auf See wurde ein Torpedoboot beschädigt. In Tunesien wurden feindliche Vorstöße abgewiesen. Bahntransporte und motorisierte Kolonnen in Algerien und auf tunesischem Gebiet wurden mit Bomben und Bordwaffen bekämpft. Kampfflieger griffen östlich Algier einen feindlichen Geleitzug an und beschädigten drei große Handelsschiffe schwer. Deutsche Unterseeboote versenkten im Seegebiet von Oran aus einem Geleite einen Transporter von 12 000 BRT. und torpedierten ein großes Fahrgastschiff.

Britische Bomber flogen in der Nacht zum 22. Dezember nach Süddeutschland ein. Eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben wurden im Raum von München abgeworfen und hierdurch u. a. ein Krankenhaus zerstört. Die Bevölkerung hatte Verluste. Nachtjäger und Flakartillerie schossen nach bisherigen Meldungen zehn Flugzeuge ab.

Bomben auf Beirut

Rom, 22. Dezember

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag meldet u. a.: Mäßige operative Tätigkeit in der Syrie, beträchtliche in Tunesien, wo im Verlauf lebhafter Treffen feindliche Vorstöße abgewiesen und einige Gefangene gemacht wurden. Tripolis in Syrien und Beirut wurden von italienischen Langstreckenbomben angegriffen, die die Raffinerien und Lagerhäuser bombardierten und ausgedehnte, weithin sichtbare Brände verursachten.

Neues Eichenlaub

Berlin, 22. Dezember

Der Führer hat am 21. Dezember 1942 dem General der Panzertruppen Hans Hube, Kommandierender General eines Panzerkorps, als 22. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Der Führer hat dem vom Feindflug nicht zurückgekehrten Hauptmann Heinrich Paepke, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader, als 154. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Die gleiche hohe Auszeichnung erhielt als 155. Soldat der deutschen Wehrmacht der Ritterkreuzträger Generalmajor Hermann Balck, Kommandeur einer Panzerdivision; als 156. Soldat der deutschen Wehrmacht General der Artl. Heltz, Kommandierender General eines Armeekorps; und als 157. Soldat der deutschen Wehrmacht der Oberführer Hermann Fegelein, Kommandeur einer Kampfgruppe im Osten.

Britenflieger über der Schweiz

Bern, 22. Dezember

Amtlich wird mitgeteilt: Englische Fliegerverbände haben in der Nacht zum 22. Dezember zweimal den schweizerischen Luftraum verletzt. In beiden Fällen handelte es sich um zehn bis fünfzehn Flugzeuge, die sich in großer Höhe hielten. Einzelne Flugzeuge flogen von Schaffhausen längs des Rheins bis Basel. Fliegeralarm wurde in der Ost- und Mittelschweiz sowie in Basel gegeben.

Das Merkwürdige, das Abseitige an seiner Liebe aber war, daß sie jedesmal im Rausche der Erfüllung umkam und erstarrte — oft auch schon vorher —, um sich am nächsten hübschen Lärchen alsogleich von neuem zu entzünden.

Dieser Klaus!
Der Doktor stieg die enge, dunkle Stiege hinauf. Er hielt sich beiderseits an den Wänden und schlurft gewissermaßen mit Händen und Füßen treppauf.

Im ersten Stock schon schnupperte er und zog in rasselndem Atem die Luft ein, sie auf ihren Rauchgehalt zu prüfen.

Kein Zweifel, da qualmte es irgendwo! Eilends ging er die zweite Stiege hinauf, von dem Gedanken gequält, daß er am Ende sein Lämpchen hätte vergessen zu löschen. Der Wind strich hinein bis zum Tisch. Wenn er ein Blatt Papier erfaßt und auf die Flamme geworfen hätte, könnte sein, daß er selber der Brandstifter war.

Doch nein, dies war ein anderer Geruch! Wieder blieb er stehen, und seine Nase prüfte.

Da sprang ein kleiner Schatten an ihn heran. Sein Umriß biß sich an dem eignen Schatten fest, schemenhaft um Kanten und Ecken geworfen und tanzend im Flackern einer kleinen Leuchte.

„Geht weiter, weiter!“ schrie er ihn von einer der kleinen schmalen Türen her an. „Was steht Ihr da und hocht? Ihr wolltet wohl von mir etwas erfahren, um es der dummen Welt, die so große Stücke auf Euch hält, als eigne Offenbarung zu verkünden?“

Der Doktor achtete des belfernden Köters nicht, er ging die paar Schritte bis zur nächsten Treppe, die als dunkles Viereck in den kargen Lichtschein ragte.

Der Köter aber, jenes graue Alchimistenmännlein, das jeden Platz zum Streitfeld machte und keinen treffenderen Namen hätte mitbekommen können in sein unersprießliches Erdenwandern, der nahm das Licht zur Hand und vertrat Hohenheim den Weg.

„Ha!“ schrie der Streifelder, „so dumm ist Arenarius nit! Er läßt sich nit in die Karten schauen, und niemand weiß, was Großes sich in jenem Raum vorbereitet! Habt Ihr geschneifelt, he? Es war nit nötig, Ihr lächerlicher Homunkulus, ich sag's Euch, denn nun kann Euer Stierschädel nichts Verderbliches mehr ausbrüten wider mich und die große Alchimia.“

Er streckte die freie Hand nach der schmalen Tür, aus der er gekommen und aus deren Fugen verstärkter beidender Qualm kroch.

„Da drinnen“, er senkte die Stimme plötzlich, „da drinnen, Cacophrastos, löse ich heut auf meine Weise Euer Mysterium magnum!... Auf meine Weise — ich, der winzige Arenarius, vor dem großmächtigen Bombastus!“ schrie er nun wieder aufgeregt, also daß es den Anschein hatte, er wäre betrunken; doch konnte es auch die Erregung sein, die jeden Erfinder befällt, sobald er seine Stunde gekommen wähnt.

Der Doktor aber nahm sich kaum die Mühe, das Hindernis aus dem Weg zu wischen, es war, als ginge er darüber hinweg die Treppe hinauf.

Erschießungen in Tanger

We. Rom, 23. Dez. (LZ.-Drahtbericht)

Meldungen aus Tanger besagen, daß sechs Mohammedaner in Algier wegen Spionageverdacht standrechtlich erschossen wurden. Unter demselben Vorwand wurden sechs weitere muslimanische Patrioten von den Angelsachsen hingerichtet. Wie man dazu erfährt, handelt es sich um persönliche Racheakte von Juden.

In Algier und Marokko ist jede Familie gezwungen worden, zu Weihnachten drei Soldaten der englisch-amerikanischen Wehrmacht zu beherbergen und zu verpflegen. Die Gastwirtschaften müssen auf Befehl Eisenhowers vier bis fünf Soldaten ohne Entgelt verpflegen.

Sturm auf New Yorker Kaufhäuser

Sch. Lissabon, 23. Dez. (LZ.-Drahtbericht)

Die sich immer mehr verdichtenden Gerüchte über eine für Anfang Januar bevorstehende sehr weitgehende und strenge Rationierung sehr vieler Lebensmittel und Waren des täglichen Bedarfs in den Vereinigten Staaten hat zu einem wahren Sturm auf die New Yorker Kaufhäuser und Geschäfte geführt. Gekauft werden vor allem Wollartikel und warme Kleider, einmal, weil man weiß, daß im nächsten Jahr neue Waren noch weniger als bisher hergestellt werden können, zum anderen, weil der Mangel an Heizmaterial, vor allem in den großen auf Ölheizung angewiesenen Miethäusern katastrophale Formen angenommen hat. Eine Rationierung für das gesamte Staatsgebiet der Vereinigten Staaten steht für folgende Artikel bevor: Fleisch, Margarine, Butter, Speck, Öl, Konserven, Fisch, Käse, Milch, Schuhe und Kleidung. All das sind Einschränkungen, mit denen bei Beginn des Krieges weder die amerikanische Regierung noch der einzelne Amerikaner gerechnet hat.

Massenheiraten in Mexiko

Kr. Bern, 23. Dezember (LZ.-Drahtbericht)

Am Sonntag haben in der Republik Mexiko nicht weniger als 40 000 Hochzeiten stattgefunden. Diese Massenheirat war von der mexikanischen Regierung angeregt worden und wurden unter großen theatralischem Aufwand durchgeführt. Der Zweck war die „Legitimationen außerheilscher Kinder“, an denen in Mexiko offenbar kein Mangel zu sein scheint.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei und Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wihl, Matzel, Hauptdrucker: Dr. Kurt Pfeiffer (dienstlich verabschiedet), V. Adolt Kargel, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

Tag in Litzmannstadt

Jüngste Geschichte

Drei Jahre sind bereits seit den ewig denkwürdigen Septembertagen 1939 vergangen, und viel ist seitdem geschehen. Trotzdem sind die Bücher, die über den Feldzug der 18 Tage immer noch erscheinen, sehr begehrt. Vor allen Dingen greift man bei uns hier nach allen Veröffentlichungen, die den Polenkrieg zum Gegenstand haben, kann doch niemand eingehend genug über jenes große Geschehen, das auch über sein Schicksal entschieden, aufgeklärt werden.

So wird denn auch das Buch: Ziel Warschau das nach den Aufzeichnungen eines Infanteristen von Wolf Oerneck verfaßt wurde, gerade bei uns gern gelesen werden, zumal auch unserer engeren Heimat wiederholt gedacht wird. Es ist ein Buch der Kämpfe. Es ist von hohem Stimmungsgehalt erfüllt und ein Hohelied der Kameradschaft. Die geheimnisvolle Gestalt des Weltkriegsteilnehmers Fritz Neumann wird zum Symbol des pflichtbewußten deutschen Mannes, der seinem Volk mit seiner ganzen Persönlichkeit dient. Unvergänglich ist die Schilderung eines Konzerts in der Aula eines Gymnasiums in Lodsch im Oktober 1939.

General Olbricht hat dem mit 27 Aufnahmen geschmückten und bei A. Anton und Co. in Leipzig erschienenen Buch ein Geleitwort mit auf den Weg gegeben. Adoll Kargel

Arbeitsgemeinschaftsabend des Kreisschulungsamts. Das Kreisschulungsamt der NSDAP. hatte seine Mitarbeiter und die Ortsgruppen-schulungsleiter des Stadtkreises zu einem Arbeitsgemeinschaftsabend eingeladen. Im kameradschaftlichen Teil des Abends, an dem auch die Frauen der Politischen Leiter teilnahmen, sprach Kreisschulungsleiter Bork über Sinn und Pflege der Kameradschaft, die sich bei den Männern der Politischen Leitung während dreier Arbeitsjahre auf das Beste auch in bezug auf die Leistung des einzelnen bewährt habe. Die Versteigerung eines Glases Honig erbrachte für das WHW. die Summe von 122 RM.

Briefkasten

G. K. Oberkommando der Kriegsmarine, Befehlshaber der U-Boot-Flotte, Berlin.
Gefr. A. L. Leider nicht druckreif.
G. P. Wir haben Ihre Zuschrift weitergeleitet.

Wirtschaft der L. Z.

Vereinheitlichung auch in der Wirtschaftsverwaltung

Wirtschaftsbezirke als Mittelinstanz der Wirtschafts- und Sozialverwaltung eingeführt

Eine vor kurzem erschienene „Verordnung über die Reichsverteidigungs-Kommissionen und die Vereinheitlichung der Wirtschaftsverwaltung“ ordnet u. a. die Mittelinstanz der Wirtschafts- und Sozialverwaltung neu. Durchführungsbehörde zur Lenkung der von den obersten Reichsbehörden erlassenen Maßnahmen sind in Zukunft die „Wirtschaftsbezirke“. Insgesamt gibt es 30 solcher Bezirke. Im allgemeinen decken sich die Wirtschaftsbezirke mit den „Reichsverteidigungsbezirken“, die ihrerseits mit den Grenzen der Gaue der Partei übereinstimmen. In einigen Fällen werden aber auch mehrere Gaue zu einem Wirtschaftsbezirk zusammengezogen. In jedem dieser Wirtschaftsbezirke wird es zukünftig ein Landeswirtschaftsamt, Landesernährungsamt sowie ein Forst- und Holz-wirtschaftsamt geben. Diese Ämter können Außenstellen errichten, um die Zusammenarbeit mit der Wehrmacht zu erleichtern. Sie können den bei den Landräten oder Oberbürgermeistern errichteten Ernährungsämtern oder Wirtschaftsamtern fachliche Weisungen erteilen. Die Bezirke der Landesbauern-gesellschaften werden den neuen Wirtschaftsbezirken angepaßt. Das gleiche gilt für die Bezirke der Land-arbeitsämter und der Reichstreuhänder der Arbeit. Die Bereiche der Rüstungsinspektionen umfassen jeweils einen oder mehrere Wirtschafts-bezirke oder Teile derselben. Die Leiter solcher Dienststellen, die mit Aufgaben der Rüstungswirtschaft befaßt sind, bilden die „Rüstungskommissionen“. Sie sind für einen oder mehrere Reichs-verteidigungsbezirke zuständig. Die Mitglieder der Rüstungskommission und die Leiter sonstiger mit Kriegsaufgaben befaßter Dienststellen, Behörden und Beauftragten bilden den „Kriegswirtschafts-stab“. Der den Reichsverteidigungskommissionar be-rät. Die gesamte Neuordnung hat den Zweck, die Zusammenarbeit aller Behörden der Mittelinstanz so reibungslos wie möglich zu gestalten.

Agropolitische Grundfragen

Ein so umfangreicher, wesentlicher und eigen-gesetzlicher Sektor wirtschaftlichen Schaffens und volkswirtschaftlichen Lebens, wie die deutsche Agrar-wirtschaft, braucht sein eigenes zentrales Organ, das in Wort und Bild von Arbeit, Willen und Ziel deutscher Agrarpolitik kündet. Durch die Heraus-gabe der gleichnamigen, auch in der eigenen Gestalt-ung sehr eindrucksvollen Monatszeitschrift „Deut-sche Agrarpolitik“ hat Staatssekretär Oberbefehls-leiter Herbert Backe dem deutschen Bauerntum

Münzenschatz bei Litzmannstadt gehoben

Vergraben gewesene Münzen berichten vom deutschen Kultureinfluß im ehem. Polen

Im September d. J. ging ein Sohn des Ortsvorstehers Kühn in Lipiny bei Neusalzfeld mit einem Jungknecht auf das väterliche Feld. Er benutzte dazu den vom Gehöft des Nachbarn Kowara aus führenden Weg. Wie groß war sein Erstaunen, als er mitten auf dem Weg eine größere Anzahl Münzen bemerkte. Er las sie auf und übergab sie seinem Vater, der sie seinerseits zum Amtskommissar nach Neusalzfeld schaffte. Von diesem erfuhren von dem Fund die zuständigen Behörden.

Der Leiter des Litzmannstädter Außenamts für Vorgeschichte, Dr. Grünberg, begab sich daraufhin mit dem Verfasser nach Neusalzfeld, um die Münzen in Empfang zu nehmen und die Fundstelle zu besichtigen.

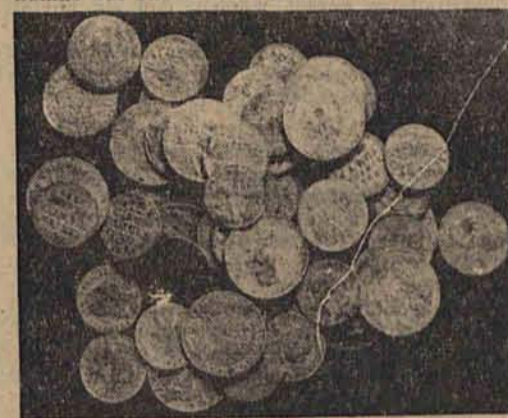
Das an der Landstraße von Litzmannstadt nach Löwenstadt (Brzeziny) liegende Dorf Lipiny ist ein typisches Straßendorf. Kowaras Hof ist der neunte, von Neusalzfeld aus gerechnet. Er ist einer der ältesten des im Jahr 1400 nach deutschem Recht gegründeten Dorfes.

Der stark geneigte, tief eingeschnittene Fahrweg, auf dem der Fund gemacht wurde, führt zwischen zwei Scheunen hindurch, von denen die eine, Kowaras, uralt, die andere, auf dem Nachbargrundstück, erst unlängst er-baut ist. Zwischen diesen beiden Scheunen, mitten auf dem Weg, wurden die Münzen ge-funden. Da Anfang September über dem Ort ein Unwetter mit starken Niederschlägen tobte, ist anzunehmen, daß die Wassermassen, die in dem grabenartigen Weg abflossen, die Münzen bloßlegten. Sie dürften in einem Beutel vergraben worden sein, der im Lauf der Zeit verrottete.

Die Geldstücke wurden nach 1791 vergraben. Die Ursache mag in den unruhigen Zeiten gelegen haben, die damals in Polen herrschten. Aus diesem Jahr stammt nämlich die jüngste der Münzen. In dem genannten Jahr nahm der sogenannte vierjährige Sejm die Konstitution vom 3. Mai an, in der u. a. die Abschaffung des Liberum veto (des freien Einspruchsrechts des Adels gegen jeden Be-schluß des Reichstags) und der Konföderation (der Bündnisse gegen den Staat) sowie die Erblichkeit der Krone im sächsischen Kurfürstentum proklamiert wurden. Dagegen traten jedoch die Targowicer Konföderation

und in erster Linie Rußland auf; auch der König Stanislaus Poniatowski selbst wurde (im Juli 1792) zum Beitritt zur Konföderation gezwungen. Der Einmarsch und die Siege der russischen Truppen führten zur zweiten Teilung Polens. Auf Grund des Teilungsvertrags (vom 23. Januar 1793) kam ein bedeutender Teil Polens zu Preußen. Die neue Provinz erhielt den Namen Südpolen und wurde (am 25. März 1793) von preußischen Truppen besetzt. Lipiny wurde preussisch.

Die Münzen sind mit einer einzigen Aus-nahme aus Silber. Diese eine ist ein Goldstück.



(Aufnahme: Belf)

Von den 61 Silbermünzen sind nur 28 polnisch, 33 sind preussisch. Das Goldstück ist ein holländischer Dukat.

Die preussischen Münzen sind sämtlich solche des Alten Fritz. Sie dürften nach der ersten Teilung Polens (1772) von Westpreußen und dem Netzedistrikt her ins Land gekommen sein. Es handelt sich um 27 Zwölftel-Taler-stücke (1764 [10], 1765 [8], 1766 [3], 1767 [1], 1768, 1769 [2], 1770 und 1771), um zwei Schstel-Talerstücke (1765 und 1779) und um vier Drittel-Talerstücke (1764, 1765, 1772 und 1775). Die polnischen Münzen stammen sämtlich von König Stanislaus Poniatowski (Stanislaus II. August), der von 1764 bis 1795 regierte. Es sind zwölf Zweigroschen- (Halbgulden-) Stücke von 1766 (6), 1767 (3), 1776, 1786 (2); neun Vier-groschen- (Gulden-) Stücke von 1766 (3), 1767 (4), 1790 und 1791; sieben Achtgroschen- (Zweigulden-) Stücke von 1783, 1785, 1787 (4) und 1788.

Der Dukat ist von 1781. Nun könnte man-cher fragen, wie kommt ein holländischer Dukat in einen in Polen vergrabenem Schatz preussischer und polnischer Münzen? Sehr einfach! Die holländischen Dukaten waren jahr-hundertlang in gewissem Sinn eine interna-tionale Münze. Besonders verbreitet waren sie in Polen, und zwar so sehr, daß die Aufstän-dischen sie 1831 nachahmen. Der einzige Unterschied zwischen dem originalen und dem nachgeahmten Dukaten bestand darin, daß der holländische Dukat an einer bestimmten Stelle einen kleinen Merkmals zeigte, während der polnische an der gleichen Stelle einen kleinen polnischen Adler aufwies.

Das in Lipiny gefundene Stück zeigt auf der Vorderseite einen geharnischten Ritter mit dem geschulterten Schwert und sieben Pfellen in der linken Hand (das Symbol der sieben Provinzen des Staates), die Jahreszahl und die (abgekürzte) Umschrift: „Concordia res parvae crescunt“, was zu deutsch heißt: „Durch Eintracht wächst das Kleine“ (was die erste Hälfte eines Sprichworts aus Salust [„Jugurtha“, 10] ist). Auf der Rückseite zeigt die Münze eine Tafel mit dem Namen der prägen-den Provinz.

Während diese holländische sowie die pol-nischen Münzen ausschließlich lateinische Auf-schriften zeigen, sind die Inschriften der Rück-seite der preussischen Münzen deutsch.

Auch die polnischen Münzen des Schatz-fundes sind sämtlich von deutscher Hand ge-staltet worden. Stempelschneider war damals nämlich der vom König aus Dresden berufene Johann Philipp Holzhauser, ein erstklas-siger Künstler. Auch die Münzmeister der Warschauer Münze, in der die in Lipiny ge-fundenen polnischen Münzen geprägt wurden, waren Deutsche, und zwar: Friedrich Szym (1766-68), Justus Schröder (1768-72), Anton Partenstein (1772-74) und E. Brenn (1774-94). Ihre Münzzeichen: FS, IS, AP und EB sind auf den gefundenen Münzen zu sehen. Adoll Kargel

Standartenführer Ludwig Wolff

Der Reichsführer-SS hat den Führer des ehem. Deutschen Volksverbandes in Mittel-polen, Ludwig Wolff, zum SS-Standartenführer befördert und ihn in sein Aufgabengebiet als Reichskommissar für die Festigung deut-schen Volkstums übernommen.

SS-Standartenführer Wolff steht zur Zeit bei der Wallen-SS.

Brief an die LZ.

Postkarte 47 Jahre unterwegs!

Vor kurzem brachte die „Litzmannstädter Zei-tung“ die erstaunliche Nachricht, daß eine Post-karte angeblich 47 Jahre unterwegs gewesen sei; wo sich die Karte so lange aufgehhalten habe, werde sich wohl nicht ergründen lassen. Was sagt der Fach-mann hierzu? Die Deutsche Reichspost würde sich ein schlechtes Zeugnis ausstellen, wenn es tatsäch-lich der Fall wäre, daß eine Sendung jahrzehnte-lang sich irgendwo im Betriebs herumtreiben könnte, ohne vom Postpersonal bemerkt zu werden und ohne den Empfänger zu erreichen. Mitunter mag es vor-kommen, daß eine Sendung sich in einem Brief-kasten verklemmt oder sich in eine größere offene Drucksache hineinschiebt und dadurch vorüber-gehende Zeit ihrer Beförderung entzogen wird. Unter dem Einfluß des Krieges mögen auch noch andere Gründe auftreten, die zur Verschleppung einer Sendung oder zu einer unerwünschten Ver-zögerung bei ihrer Beförderung beitragen. Es kann aber als ausgeschlossen gelten, daß eine Sendung jahre- und jahrzehntelang auf Reisen ist. In den von Zeitungen gemeldeten Fällen handelt es sich so gut wie ausnahmslos um Postkarten, die den Empfänger vor Zeiten schon einmal erreicht haben, aber nach vielen Jahren wieder in den Briefkasten gesteckt worden sind. Bei Bodenentrümpelungen, Umzügen, Geschäftsaufgaben, Wohnungswechsel und ähnlichen Gelegenheiten kommt so manches alte Schriftgut zum Vorschein und wandert auf den Müll-haufen oder zu Altpapiersammlungen. So mag ein Kind oder ein Witzbold sich gern den Spaß machen, eine alte Sendung, von der der Empfänger nichts mehr weiß, aufzuheben und in den Briefkasten zu stecken. Zu der Überraschung des Empfängers über die uralte Postkarte gesellt sich dann der Verdruß über das vermeintliche Schnecken-tempo der Deut-schen Reichspost. Wenn die Deutsche Reichspost solch eine alte Sendung dem Empfänger nochmals zustellt, so weiß sie sich ohne jedes Schuldbeußt-sein frei von diesem Vorwurf.

Oberpostdirektor Dr. Jäkel

Rundfunk von heute

11.15 bis 11.30: 15 Minuten für den Wartheilandbauer, 13.30 bis 14: Klassische Kammermusiksätze, 16 bis 17: Sinfonische Tanzmusik, 18.30 bis 19: Zeitspiegel, 19 bis 19.15: Konteradmiral Lütow: Seekrieg und Seemacht, 19.20 bis 19.35: Frontberichte, 20.15 bis 21: Unterhal-tungssendung: Komponisten im Waffenrock, 21 bis 22: Die Lustige Stunde am Mittwochabend, 22.20 bis 22.30: Sport-nachrichten, D e u t s c h l a n d e n d e r: 17.15 bis 18.15: Linzer Kammerorchester unter Georg Ludwig Jochum, 18.15 bis 18.30: Lied und Kammermusik, 20.15 bis 21: Vivadi, Bach, 21 bis 22: Unterhaltsame Kunst von Donizetti bis Joh. Strauß.



KOHLENKLAU
will uns durch Ritzen
und Spalten bestehlen!

Seht nur, wie er seine Tatze durch die Ritzen und Spalten von Fenstern und Türen zwängt, um uns die Wärme aus der geheizten Stube zu stehlen. Aber warte nur, Freunden! Wir geben uns einen Ruck (eigentlich wollten wir's ja schon im Herbst tun) und dichten die Ritzen und Spalten der Türen und Fenster ab, vor allem der Fenster, die wir während des Winters zum Lüften nicht brauchen. Wenn du und ich und wir alle das tun, sparen wir in einem Winter viele tausend Zentner Kohle! So, nun ist der Kohlenklaus ausgesperrt und soll vor Wut noch schwärzer werden. Aber hüten wir uns trotzdem vor ihm!

Hier ist für ihn nichts mehr zu machen, - Paß auf, jetzt sucht er andre Sachen!

Ein ukrainisches Märchen / Von Kurt Erich Meurer

Ein kleiner Bauer wurde von mancherlei Mißgeschick in Feld und Stall heimgesucht. Statt sein Schicksal neu anzupacken, vergrübelte er kummervolle Tage und schlaflose Nächte, bis er in Verschuldung und Not geriet. Als er eines Abends wieder so saß, zap-pelnd wie ein Fisch im Netz grämlicher Gedanken, und es rings um ihn raschelte und knisterte, schlug er sich mit der flachen Hand auf die Stirn: „Jetzt weiß ich, woher mein Unheil kommt. Ich habe Kobolde im Haus.“ „Merktst du das endlich?“ raunte es in Win-keln und Ecken. „Wir, die Sorgenkoblde, sind da. Uns wirst du nicht mehr los.“ Dem ge-plagten Mann flimmerte es vor den Augen. Im ungewissen Dämmer vermeinte er graue fin-gerdünn Gestalten mit großen, unförmigen Köpfen zu sehen. Sie huschten über die Die-len, hüpfen auf Truhe und Tisch, hauchten den Brotlaib an, daß die Krume bitter wurde, und säuerten die Neige Roggenbier im Krug.

Da fiel der Blick des Bauern auf seine Ta-bakspfeife, und die Verzweiflung gab ihm eine List ein. „Macht, was ihr wollt“, sagte er, „vergällt mir alles, eins vergällt ihr mir nicht.“ Er stopfte die Pfeife und wies auf den Beutel: „Hier drin habt ihr keinen Platz.“ „Oh!“ höhnten sie. „Ist dies noch deine Freude? So sind wir schon alle darin!“ schlüpften herbei und in den Beutel hinein.

Der Bauer lachte — das erste Mal seit langer Zeit —, wickelte rasch die Schnur um die Leder-hülle und zog die Schleife zu. Dann trug er

den Beutel in den Geräteschuppen, kehrte zur Kammer zurück und rauchte seine Pfeife.

Sie schmeckte ihm wie nie. Am nächsten Morgen begab er sich in die Mühle und verbrang den Höllenzwang unter dem Mühlstein. Da mochte er müde werden, wenn der Mahlgang rumpelte und rüttelte. Der Bauer aber begann seine Arbeit am rechten Ende, und was er schaffte, glückte ihm.

Straßüber wohnte ein anderer Bauer, der ebenso reich wie geizig war. Der wunderte und wurmte sich, als der Pechvogel zu Wohlstand gelangte, und wurde gelbsüchtig vor Neid. Einmal traf er ihn, als er Steine von einem Odacker las. „Brüderchen“, klopfte er ihm auf die Schulter, „willst du dieses taube Land in Frucht bringen? Wie stellst du's nur an?“

Er heuchelte Freundschaft, lud den Nachbar zu Gast und entlockte ihm beim Bechern sein Geheimnis.

Tags darauf stieg er in die Mühle, zog den Tabaksbeutel aus dem Mahlgang und ließ die Kobolde frei, während, sie hätten nichts Eiligeres zu tun, als sich an ihrem früheren Wirt zu rächen. Doch sie fürchteten den Listigen, hefteten sich dem geprellten Bauern an die Fersen und folgten ihm in sein stattliches Gut. Von Stund an zerschmolz sein Reichtum. Seuchen schlugen seine Herden, Meltau fraß das Korn seiner Felder, der rote Hahn flog ihm aufs Dach und legte seine stolze Habe in Asche. Es blieb ihm nichts übrig, als sich in

Tagelohn zu verdienen; aber da die argen Ge-ister nicht von ihm wichen und alles verdarben, was er anfang, wies man ihn aus dem Dienst. Er griff zur Flasche, im Fuseldunst zerrütete der Spuk seine Sinne. Der Kettel fiel ihm in Fetzen vom Leibe, die Hunde kläfften ihn an, und die Kinder liefen vor ihm davon.

Eines trüben Tages, der Wind fegte aus der Steppe herein und die Kobolde führten einen wilden Tanz auf, befestigte er am Türbalken der zerfallenen Feldhütte, wo er nächtigte, einen Strick und war schon im Begriff, den Hals in die Schlinge zu stecken, als der Nachbar zufällig des Weges vorüberkam. Kaum hatte die Teufelsbrut ihren Feind erkannt, stob sie entsetzt auf Nimmerwiedersehen von dan-nen. Er eilte herzu und richtete den Nieder-gesunkenen auf, der verstört um sich startete. Als er sah, daß die Unholde verschwunden waren, wurde er ruhiger und gestand seine schwere Schuld.

Der Bauer vergalt nicht Böses mit Bösem, führte ihn in sein Haus und half dem Bettler, der tief in sich ging, wieder zu Eigentum.

Sie hielten künftig beide gute Nachbar-schaft. Manchmal zur Dämmerstunde rauchten sie still miteinander ihre Pfeife, dachten daran, wie der bedrängte Bauer die Sorgenkoblde im Tabaksbeutel überlistete, und es waren freundliche Geister der Eintracht, die sie im Rauchgekräusel umschwebten.

Kellner: „Also Sie trinken, um zu vergessen, mein Herr?“
Gast (düster): „So ist es.“
Kellner: „Dann bezahlen Sie lieber gleich.“

Kultur in unserer Zeit

Theater

150 Jahre Steyrer Stadttheater. Das Steyrer Stadttheater begehrt im Januar 1943 mit einer Auf-nahme von Schillers „Don Carlos“, für die als Gäste Aslan, Liewehr und Hererich vom Wiener Burgtheater in Aussicht genommen sind, den Tag seines 150jährigen Bestehens. Eine Theaterausstel-lung wird bei diesem Anlaß geschichtliche Erin-nerungsstücke und Dokumente der jüngsten Ent-wicklung der Bühne zeigen.

Ein neues Werk von K. G. Klib. Die „Spani-sche Romanze“, Komödie nach Motiven von Lope de Vega, kommt am 10. Januar 1943 im Staatsthe-ater des Generalgouvernements in Krakau zur Ur-aufführung.

Musik

Richard Strauß Träger des Wiener Beethoven-Preises. Der Beethoven-Preis der Stadt Wien, der anlässlich der Woche zeitgenössischer Musik 1942 gestiftet wurde, ist dieses Jahr Richard Strauß zuerkannt worden. Richard Strauß, der an der Preisverteilung persönlich teilnahm, dankte für diese Ehrung im Zeichen des erhabenen Namens Beethoven. Um seinen Dank an Wien sichtbaren Ausdruck zu verleihen, wird er eine Festmusik der Stadt Wien für Trompeten schreiben.

Schrifttum

Alfred Huggenberger 75 Jahre. Der Schweizer Bauernroman hat in Alfred Huggenberger, der am 26. Dezember sein 75. Lebensjahr vollenden kann, einen seiner stärksten Vertreter. Das Schaffen Huggenbergers reicht weit über die engen Heimat-grenzen hinaus.

Film

Neuer Bavaria-Film. Im Capitol am Zoo erlebte der Bavaria-Film „Ein Zug fährt ab“ seinen Ber-liner Start. Der Spielleiter Johannes Meyer hat in diesem seinem Film eine Reihe bewährter Dar-steller vereint, die den Erfolg von vornherein ge-währleisteten.

Aus dem Wartheland

Darauf steht der Tod!

Der Postangestellte Paul Z. aus Posen ließ sich dazu hinreißen, als Bahnpostführer wiederholt Postpakete, darunter auch Feldpostpäckchen, zu berauben. Das Sondergericht in Posen stellte fest, daß der Angeklagte die durch den Kriegszustand verursachten außergewöhnlichen Verhältnisse zur Begehung seiner strafbaren Handlungen ausgenutzt hat und verurteilte ihn dem Antrag des Staatsanwalts entsprechend als Volksschädling zum Tode.

Auch dieses Urteil beweist, daß die Strafverfolgungsbehörden und die Gerichte die Beraubung von Postsendungen, insbesondere solcher, die für die Front bestimmt sind, rücksichtslos mit den härtesten Strafen verfolgen.

Pabianice

Eine kostbare Flasche Wein. Bei der Versteigerung einer Flasche Wein auf der Weihnachtsfeier der Angehörigen des Wehrdienstes Lask in Pabianice kamen 62 RM. für das Deutsche Rote Kreuz ein.

Waldrode

Di. Volksbildungsarbeit im Kreise. Auf einer Schulungstagung der Erzieherchaft des Kreises Waldrode sprach Gauvolksbildungswart P. G. Caps über die Aufgaben des Volksbildungswerkes. Er betonte, daß die Arbeit im Volksbildungswerk für die Erzieherchaft eine Aufgabe darstelle, die für sie als berufsnah anzusehen ist. Vor allem handele es sich um die deutschen Sprachkurse, die Dorfbucharbeit und Dorfarbeit. Die Erzieher nahmen die Ausführungen des Gauvolksbildungswartes begeistert auf und verpflichteten sich ausnahmslos, die Arbeit in den Dörfern zu übernehmen. Der Schulrat des Kreises erhielt die Leitung der Volksbildungsarbeit und versprach dem Gauvolksbildungswart, sich mit den Lehrern und Lehrerinnen ganz für diese Aufgabe einzusetzen und den Kreiswart P. G. Mayer in jeder Weise zu unterstützen. Es wurden dem Volksbildungswerk Räume in der Hauptschule zur Verfügung gestellt.

Di. Kurse in deutscher Sprache. Nach den Weihnachtsferien begannen in verschiedenen Orten des Kreises wieder Kurse in deutscher Sprache für Umsiedler. Mit großem Interesse arbeiten alle Teilnehmer in diesen Stunden, damit sie ihre Kenntnisse erweitern.

Neue Bücher

Berufsberatung der Landjugend. Im Reichsnährstandsverlag erschien ein kleiner Band „Die Ausbildungswege in den Nährstandsbereufen“ von Hermann Koch-Karl Keller, der in kurzer, übersichtlicher Form die Ausbildungsmöglichkeiten für die Jugend, die sich entschlossen hat, in ländlichen Berufen zu arbeiten, eingehend erörtert. Die Berufsarten und -aufgaben, Anordnungen und Erlasse, Fach- und Hochschulen, die rechtlichen Grundlagen des Lehrverhältnisses und mehrere wichtige Hinweise bilden den Inhalt des praktischen Büchleins, das für die jungen Menschen ein Berufsfragen ein guter Ratgeber sein wird. H. Schneider

Frostfeste Obstsorten für unseren Osten

Damit die Bäume gut durch den Winter kommen / Die Lehren einer katastrophalen Kälte

Kaum ein anderer Zweig der deutschen Wirtschaft hat dem Osten so viel zu verdanken, als gerade der deutsche Obstbau. Der deutsche Obstbau befand sich durch die letzten strengen Winter in einer katastrophalen Lage. Ursprünglich versuchte man zu behaupten, daß große Schäden nur in den Ostgebieten zu verzeichnen seien, wohingegen man im Westen geringfügigere Ausfälle finden wollte. Nach genauer Überprüfung der Frostschäden im ganzen Reich ferner in den befreundeten und neutralen europäischen Staaten kann heute ohne Übertreibung gesagt werden, daß sie überall groß waren. Inzwischen hat sich das Verhältnis der Frostschäden im Obstbau der West- und Ostgebiete ausgeglichen oder sogar zugunsten des Ostens gewendet.

Im Osten hatte man zwar auch die hochedlen Westsorten angebaut, es waren aber auch gleichzeitig zahlreiche östliche und frostfeste nordamerikanische, schwedische und andere Sorten in Anbau genommen worden, die den östlichen Frösten gewachsen und daher nicht erfroren sind. Ferner wurden im Osten Methoden frostsicherer Baumerziehung angewandt, wodurch auch empfindliche Sorten gut durch die strengen Winter gekommen sind. Wir haben daher Gelegenheit gehabt, zahlreiche wertvolle Beobachtungen im Obstbau der Ostgebiete zu machen, die wir nun auf den Obstbau des Altreichs zum großen Teil übertragen können. Allein das Vorfinden zahlreicher östlicher Sorten, wie aller Typen der Sorte Antonowka; ferner Litauer Pepping, Ananas berzenischki, Tirolerapfel aus Krynic, Livländischer Gravensteiner, Baburzkino, Pepping Czernenko, Himbeerapfel aus Berzeniki, Czernogur, Czarneki-Renette; ferner nordamerikanischer frostfreier Sorten, einiger schwedischer Sorten, weiter einiger lokaler Obstsorten und vieler anderer Sorten, die wir nicht

alle aufzählen können, ist von größter Bedeutung für die Entwicklung des deutschen Obstbaues. Dazu kommen noch die zahlreichen frostfesten östlichen und anderen Sorten von Birnen, Kirschen, Pflaumen, Pfirsichen, Aprikosen usw., ferner die östlichen frostfesten Unterlagen sowie die Zwischenveredlungsarten, die zum größten Teil aus Rußland, Sibirien, Kleinasien, China, Japan, ferner aus USA, usw. stammen.

Dies umfangreiche Material, gesichtet, geordnet, gesammelt, stellt etwas Unersetzbares für den dezimierten deutschen Obstbau dar. Dazu kommen noch die Erfahrungen mit verschiedenen Baumformen, Kulturmethoden im rauhen Klima, die für uns sehr aufschlußreich sind.

Das ist der Einfluß, den der Osten bereits auf den deutschen Obstbau ausübt. Es ist aber mit einem weiteren Einfluß zu rechnen, der bereits begonnen hat, und zwar mit der Lieferung von Obstbäumen aus den Ostgebieten nach dem Altreich. Auf den großen Räumlichkeiten Ostens können aus dem frostfesten bodenständigen Pflanzenmaterial erstklassige Obstbäume in solcher Zahl herangezogen werden, daß nicht nur der Bedarf der Ostgebiete voll gedeckt wird, sondern daß vor allem alle durch den Frostschaden der strengen Winter der letzten 15 Jahre entstandenen Lücken im Obstbau des Altreichs aufgefüllt werden können. Es kann mit einer Überhandnahme von Obstbaumlieferungen aus den Ostgebieten gerechnet werden, was wir Obstbauer als Segen für die Gesundung des deutschen Obstbaues hinsichtlich der Frosthärte begrüßen.

Deutsche Kräfte sind heute bereits am Werk, den schon sehr ansehnlichen Obstbau des Ostens weiter auszubauen, zu organisieren und dem deutschen Volke nutzbar zu machen.

K. J. Maurer (Posen), Höh. Gartenbauschule

Aus dem Kreis Litzmannstadt-Land

Alexandrow

J. B. Julfeler der NSDAP. Die Ortsgruppe Alexandrow-Stadt der NSDAP, veranstaltete im Polyhymnia-Saal eine Julfeler, die von zahlreichen Volksgenossen besucht wurde. Im Mittelpunkt der Feier stand die Ansprache des P. G. Schulze, der den Sinn der deutschen Weihnacht herausstellte und allen Volksgenossen ans Herz legte, nicht zu vergessen, daß die Heimat nur deshalb in Frieden leben kann, weil unsere Wehrmacht einen lebendigen Schutzwall bildet. Liedvorträge der Hitlerjugend und ein Streichorchester umrahmten die Veranstaltung.

J. B. Hitlerjugend bereitet den Kindern Freude. In wochenlanger Bastelarbeit hat die Hitlerjugend über 700 Spielzeuge für die Weihnachtsbescherung angefertigt. Am Sonn-

abend und Sonntag wurden diese Spielsachen verkauft.

Konstantynow

Bunter Nachmittag des Deutschen Roten Kreuzes. Das DRK. in Konstantynow ist mit einem bunten Nachmittag für Verwundete aus dem Reserve-Lazarett Zgierz, zu dem auch in Vertretung des Kreisführers Oberfeldführer Dr. Borgolte erschienen war, zum zweiten Male an die Öffentlichkeit getreten. Nach Begrüßungsworten durch den Ortsgemeinschaftsführer, Bürgermeister P. Langlotz, rollte das reichhaltige Programm, unterbrochen durch eine gemeinsame Kaffeetafel, ab. Die Angehörigen der Bereitschaft und Ortsgemeinschaft des DRK. hatten sich in selbstloser Weise unter der Leitung der Hauptkellnerin Deutsch und des Helfers Heidrich gut vorbereitet.

L. Z.-Sport vom Tage

Europameisterschaften der Berufsboxer

Eine der Hauptaufgaben des im Juni d. J. unter dem Vorsitz von Vittorio Mussolini gegründeten Europäischen Berufs-Boxverbandes (APPE) besteht darin, die Austragung der Europameisterschaften zu regeln, und zwar nicht nur nach den bestehenden Bestimmungen, sondern auch nach sportlichen Gesichtspunkten. Daß dies manchmal sehr schwierig ist, sieht man z. B. an der Europameisterschaft im Mittelgewicht, die Josef Besselmann nach einer Anordnung der APPE, bis zum 20. Januar gegen Luc van Dam verteidigen muß. Einerseits stellt dieser Termin schon eine Verlängerung der ursprünglichen Frist dar, die man Besselmann mit Rücksicht auf seine Erkrankung zugestanden hat. Andererseits ist jetzt aber van Dam von Gustav Eder geschlagen worden, und auch Besselmanns zweiter Herausforderer, Despeaux (Frankreich), hat inzwischen gegen Exeuropameister Tenet verloren. Demnach erscheinen z. Z. Eder und Tenet als berufenere Anwärter auf den Titel als van Dam und Despeaux. In der Zwischenzeit befindet sich die APPE, auch hinsichtlich der Weltgewichts-Europameisterschaft, in der sie den Titelkampf Cerdan-Wouters angestrebt hat. Nun befindet sich aber Cerdan bei Ausbruch des Krieges in Nordafrika in Casablanca, und seitdem hat man nichts mehr von ihm gehört. Auch hier wird es für die APPE, nicht leicht sein, einen Ausweg zu finden.

München 1860 — Schalke 04 in Köln

Zwischen den beiden Gegnern im Endspiel um den Tschammer-Pokal, München 1860 und Schalke 04, ist im Einvernehmen mit dem Reichsportführer ein Freundschaftsspiel vereinbart worden, das demnächst in Köln ausgetragen werden soll. Beide Mannschaften sollen in den stärksten Aufstellungen antreten. Schalke liegt natürlich besonders viel an dieser Begegnung, wollen die „Knappen“ doch die im Olympia-Stadion erlittene 0:2-Niederlage wettmachen, wozu ihnen die Münchener in anerkennenswerter Bereitwilligkeit Gelegenheit geben.

Niederrheins Aufgebot gegen Hamburg

Der Gauvergleichskampf Hamburg-Niederrhein am 26. Dezember in Hamburg stellt eine Neuauflage des Endspiels um den Reichspokal dar. Für dieses schwere Spiel hat der Reichspokal-Sieger Niederrhein folgende 15 Spieler ausgewählt: Tor: Köster (Hamborn), Turek (Duisburg); Verteidiger: Diarstek, Duch (Hamborn), Wessel (Essen); Läufer: Wimmer (Benrath), Scholz (Oberhausen), Noack (Essen); Stürmer: Winkler (Essen), Blallas (Duisburg), Groß (Oberhausen), Rosenbauer (Duisburg), Liesen (Hamborn), Pitton (Benrath) und Ahrens (Essen).

Aus den Ostgauen

Schwetz. 102 Jahre alt. Frau Konstanze von der Bellen beging in körperlicher und geistiger Frische ihren 102. Geburtstag. Frau von der Bellen ist eine Umsiedlerin. Trotz ihres hohen Alters nimmt sie am heutigen Zeitgeschehen regen Anteil.

Tuchel. Zwei Kinder vor dem Ertrinken gerettet. Der Weltkriegsteilnehmer Leo Schulz hat unter dem Einsatz seines Lebens zwei Kinder vom sicheren Tode des Ertrinkens gerettet. Die beiden Kinder waren auf dem Eise eingebrochen. Auf ihre Hilferufe hin unternahm Schulz sofort Rettungsversuche, die erfolgreich waren.

Marienburg. Auf frischer Tat ertappt. Die Kriminalpolizei ertappte die polnische Taschendiebin Janischewski aus Pr. Stargard auf frischer Tat. Der Polin wurden zahlreiche Handtaschendiebstähle nachgewiesen.

FAMILIENANZEIGEN

Wir haben uns verlobt: LINDA SCHACHTSCHNEIDER, 4-Rottl, WILLI HASENACKER, 4-Rottl, bei der Wallen-4 im Osten, z. Z. i. U. Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 83, den 20. Dezember 1942.

Im Namen ihrer beider Eltern geben ihre Vermählung bekannt: Stuzabannführer HERBERT WEYGANDT, Regierungsrat, und INGEBORG (EVA), geb. JUNGE, Wiesbaden, Dresden, Düsseldorf, Litzmannstadt, Julfest 1942.

Ihre am 19. 12. 1942 in Litzmannstadt stattgefundene Vermählung geben bekannt: Gebr. ROMAN RISCHKO, z. Z. i. U., und BRIGITTE RISCHKO, geb. KRAUL.

Ihre am 16. Dezember 1942 in Berlin vollzogene Kriegstraumung geben bekannt: HORST SCHAPER, 4-Unterstützungsleiter, i. Beigeordnete und Stadtkämmerer, ELLI SCHAPER, geb. GUTSCH, Pabianice, Kapellenstraße 18.

Tief betrübt bring ich die traurige Nachricht, daß es Gott, dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Berta Krause geb. Scheffel im 71. Lebensjahr am 21. 12. zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet am 23. Dezember, um 13.30 Uhr, vom Trauerhause, Kurlandstraße 6/8, aus auf dem Hauptfriedhof, Trommelstraße, statt. Die trauernden Hinterbliebenen.

VERSTEIGERUNGEN

Zwangsversteigerung: Donnerstag, den 24. Dezember, 10 Uhr, in Pabianice, Johannesstraße, Gasthaus „Zur Sonne“, 2 Herrenschuhen, 1 Herrenanzug, 1 Glombitz, 1 OGV, Pabianice, Richard-Wagner-Straße 70.

OFFENE STELLEN

Bauführer (Hochbau), Zimmererpolier, Maurerpolier für größere Bausteile gesucht. Wilhelm Rusch, Baumeister, Hoch-, Tief- und Industriebau, Litzmannstadt, Str. der 8. Armee 33, Ruf 220-41.

Portier, Deutscher, zuverlässig, energisch, von größerem Textilverk in Litzmannstadt sofort gesucht. Angebote unter 5852 an die LZ.

STELLENGESUCHE

Weiche port. Stenotypistin aus Litzmannstadt sucht Stellung nach Posen? Vergütung Gr. VII TO. A. Angebote unter 5870 LZ.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstattthalter im Warthegau Abteilung Arbeit — Fachgebiet Gewerbeaufsicht Genehmigung zum Ladenschluß des Bucheinzelhandels am Jahresende vom 16. Dezember 1942. Auf Grund der Verordnung über den Ladenschluß vom 21. Dezember 1939 (RGBl. I S. 2471) in Verbindung mit der Verordnung zur Einführung der Verordnung über den Ladenschluß in den eingegliederten Ostgebieten vom 6. April 1940 (RGBl. I S. 609) genehmige ich auf Antrag vom 4. d. M., daß die offenen Verkaufsstellen des Bucheinzelhandels abweichend von den z. Z. gültigen Anordnungen der Regierungspräsidenten über den Ladenschluß am Mittwoch, dem 30., und am Donnerstag, dem 31. d. M., für den Publikumsverkehr geschlossen bleiben, damit diese Betriebe die gesetzlich vorgeschriebene Inventur durchführen können. Offene Verkaufsstellen des Bucheinzelhandels, die die Inventur beendet haben, bleibt es selbstverständlich unbenommen, auch an diesen Tagen ihre offenen Verkaufsstellen für den Publikumsverkehr geöffnet zu halten. Der Reichsstattthalter im Warthegau, Abteilung Arbeit, Fachgebiet Gewerbeaufsicht.

Reichsbahndirektion Posen Neue Schnellzugverbindung Posen-Berlin. Ab 28. 12. verkehrt bis auf weiteres zwischen Posen und Berlin-Stadtban ein weiterer Schnellzug für Fronturlaub in jeder Richtung, der einen Zuteil für Zivilreisende führt. Die Züge sind zuschlagpflichtig, jedoch zulassungsfrei und verkehren nach folgendem Fahrplan: Posen ab 13.01, Frankfurt/O ab 16.11, Berlin-Schles. ab 17.31, Berlin-Zoo ab 18.02; in der Gegenrichtung Berlin-Zoo ab 12.21, Berlin-Schles. ab 12.53, Posen ab 17.23.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt Nr. 468/42. Zuteilung von Karpfen. Deutsche Verbraucher die bei nachstehenden Fischkleinverteilern eingetragen sind, erhalten auf Abschnitt 29 der Fischkarte (Kochfisch) eine Höchstmenge von 250 g Karpfen: Aufgangsgesellschaft, Zietzenstr. 27, ab Nr. 851-2050, Erich Bauer, Ostlandstr. 138, ab Nr. 3851 bis Ende und 1-1840, Elise Braun, Heerstr. 91, ab Nr. 8301 bis Ende und 1-3340, Robert Bruck, U.-v.-Hutten-Str. 29, ab Nr. 6451-8910, Elvira Ernst, Ludendorffstraße 41, ab Nr. 3841-5780, Irma Fritze, Ostlandstr. 86, ab Nr. 3731-6020, Alfons Follak, Oststraße 55, ab Nr. 1181 bis Ende und 1-1125, Hugo Gampe, Heerstr. 5, ab Nr. 1541-4175, Robert Gampe, Gen.-Litzmann-Str. 29, ab Nr. 2201-3950, Hugo Hampel, Alexanderhofstr. 76, ab Nr. 1831-2600, Klara Laudel, Oststraße 17, ab Nr. 451-1545, Oskar Mevus, Friedricusstr. 73, ab Nr. 6201 bis Ende und 1-1400, Julius Müller, Schauenburger Str. 19, ab Nr. 1901 bis Ende und 1-1280, Irma Roth, Meisterstraße 46, ab Nr. 1841-11970, Olga Schwarz, Hohensteiner Str. 85, ab Nr. 361 bis Ende und 1-1660. Alleinstehenden Verbrauchern wird empfohlen die Karpfen für vier und mehr Personen geschlossen einzukaufen, da die Aufteilung des Fisches technisch nicht durchführbar ist. Litzmannstadt, den 22. Dezember 1942. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt, Abt. B.

Nr. 468/42. Dienststunden der Stadthauptkasse während der Feiertage. Die Städtische Steuerkasse ist vom 24. 12. 1942 bis 3. 1. 1943 geschlossen. Zahlungen an städtischen Steuern und Abgaben können in der angegebenen Zeit nur im Wege der Überweisung auf eins der nachstehenden Konten der Stadt. Steuerkasse vorgenommen werden: Stadtparkasse Litzmannstadt Nr. 12 200; Reichsbank Nr. 168; Postcheckkonto Breslau Nr. 46. Bei allen Überweisungen sind die Steuer- oder Abgabenart und die Kontonummer des Anforderungszettels anzugeben. Die Stadthauptkasse (Kämmererkasse) ist gleichzeitig in der angegebenen Zeit für den allgemeinen Verkehr geschlossen, sie ist nur für die Eridigung dringender Zahlungen am 28., 29. und 30. 12. 1942 von 8 bis 12 Uhr geöffnet. Überweisungen für die Stadthauptkasse können vorgenommen werden auf deren Konten: bei der Stadtparkasse Litzmannstadt Nr. 1; bei der Reichsbank Nr. 161; bei dem Postcheckkonto Breslau Nr. 11 887. Bei allen Überweisungen ist anzugeben, für welchen Zweck die Zahlung bestimmt ist und auf welche Haushaltsstelle der Betrag zu verbuchen ist. Diese Angaben sind in dem Anforderungsschreiben enthalten. Litzmannstadt, den 23. 12. 1942. Der Oberbürgermeister — Stadthauptkasse.

Nr. 467/42. Öffnungszeiten des Städtischen Hallenbades. Das Hallen-Schwimmbad ist am 24., 31. Dezember 1942 nur bis 12 Uhr geöffnet, während es am 25., 26. und 27. Dezember 1942 sowie am 1., 2. und 3. Januar 1943 geschlossen bleibt. Litzmannstadt, den 19. 12. 1942. Der Oberbürgermeister, Stadtmitt für Leibesübungen.

Der Oberbürgermeister Kalisch Dienststunden städtischer Dienststellen in der Zeit vom 24. Dezember 1942 bis 3. Januar 1943. Zur Eridigung dringender, unaufschiebbarer Angelegenheiten sind für den öffentlichen Verkehr geöffnet: Ernährungs- und Wirtschaftsamt, Thüringer Straße 1, Zimmer 20 und 21, vom 28. bis 31. Dezember 1942, von 9-12 Uhr. Volkspolizeiamt, Thüringer Straße 1, Zimmer 1, am 26. und 29. Dezember 1942, ferner am 2. Januar 1943, von 10-12 Uhr. Im Zimmer 6 dieses Amtes erfolgen außerdem von 9-13 Uhr am 29. Dezember 1942 die Auszahlungen an die Empfänger der Umsiedler-Kreisfürsorge und am 30. Dezember 1942 an die Empfänger von Familienunterhalt. Polizeiamt und Einwohnermeldeamt, Brandenburger Straße 1, vom 28. bis 31. Dezember 1942 und am 2. Januar 1943, von 10-12 Uhr. Standesamt, Rathaus, Zimmer 21a, am 24., 25. bis 31. Dezember 1942 und am 2. Januar 1943, von 9 bis 12 Uhr. Städt. Reisebüro, Hermann-Göring-Straße 2, am 24., 28., 29., 30. und 31. Dezember 1942, und am 2. Januar 1943, von 10 bis 12 Uhr. Kalisch, den 21. Dezember 1942. Der Oberbürgermeister.

THEATER

Städtische Bühnen. Theater Moltkestraße. Mittwoch, 23. 12., 19.30 Uhr C-Miete Freier Verkauf „Was ihr wollt“. — Freitag, 25. 12., 15 Uhr Fr. Verkauf „Schneewittchen“. 19.30 Uhr Freier Verkauf Erstaufführung! „Die lustige Witwe“. Sonnabend, 26. 12., 15 Uhr Freier Verkauf „Schneewittchen“. 19.30 Uhr G-Miete Fr. Verkauf „Was ihr wollt“.

FILM THEATER

Morgen bleiben die Filmtheater geschlossen.

Ufa-Casino. Das große Märchenprogramm zum Weihnachtsfest. 25., 26., 27. Dez., 9.30 und 12 Uhr. 28. Dez., 12.30 Uhr: „Hänsel und Gretel“. Im Beiprogramm: „Die verlorene Königskrone“ u. „Vom Bäumlein, das andere Blätter hat gewollt“.

Europa. Schlageterstraße 94. 14.30, 17.15, 20 Uhr „Hab mich lieb“ mit Marika Röck, Viktor Staal. Vorverkauf 12 Uhr.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.30, 17.15, 20 Uhr. Der spannungsvolle Kriminalfilm der Terra „Dr. Crippen an Bord“ mit Rudolf Fernau, René Deltgen, Anja Elkhoff, Gertrud Meyen.

Ufa-Rialto. Das reichhaltige Sondervorstellungsprogramm für die Weihnachtstage: 25. Dez. 10 u. 12.30 Märchenfilm „Hänsel und Gretel“ und großes Beiprogramm. 26. und 27. Dez. 10 u. 12 Uhr „Sonne, Scheit und Pulverschnee“. Dazu neueste Wochenschau.

Capitol, Zietzenstr. 41. 14.30, 17.15, 20 Uhr „Winternachtstraum“ mit Magda Schneider, Wolf Albach-Retty, Romanowski, Moser, Lingens. Neueste Wochenschau.

Corso, Schlageterstr. 55. Beginn: 14.30, 17 und 20 Uhr. „Kopf hoch, Johannes!“

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108 15, 17.30 und 20 Uhr. Heute Benjamin Gigli in „Der Sänger ihrer Hohenheit“. — 25., 26., 27. Dezember 1942, 10.30 und 13 Uhr Jugendvorstellungen Bunter Allerlei: „Träume sind Schäume“, „Spuk im Puppenladen“, „Tanzende Puppen“, „Oma läßt grüßen“ und „Blechmusik“. Dazu die neueste Wochenschau.

Adler (früher Delt), Buschlinie 123, 15, 17.30, 20 „Weiße Wäsche“

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15, 17 und 19.30 Uhr „Spiegel des Lebens“

Mal, König-Heinrich-Straße 40. 15, 17.30, 20 Uhr „Stern von Rio“

Mimosa, Buschlinie 178, 15, 17.15, 19.30 Uhr „Alkazar“

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20 Uhr „Spaßvögel“ mit Fita Benkhoff, Fritz Kampers u. a.

Palladium, Böhmisches Linie 16. Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr „Ave Maria“ mit Benjamins Gigli und Käthe von Nagy.

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30, 19.30 Uhr „Der Fuchs von Genarvon“ mit Olga Tschekowa, Karl Ludwig Diehl, Ferdinand Marian.

Turn, Meisterhausstraße 62. 15, 17.30, 20 Uhr „Ihr Privatsekretär“ mit Gustav Fröhlich, Maria Andergast und Theo Lingens.

Pabianice — Capitol. 17.15 u. 20 Uhr „Das jüngste Gericht“ mit Hans Holt.

Löwenstadt, Filmtheater. Mittwoch, 23. 12., um 17 und 20 Uhr „Ihr erstes Erlebnis“

N. S. R. L.

Frauenabteilung d. Sportgemeinschaft 44. Nächster Übungabend Mittwoch, 6. 1. 1943. Der Gemeinschaftsführer 44.

VERLOREN

Ein Muff, dunkelblau mit schwarzem Pelz, Inhalt: Volksliste, Reichsarbeitsdienstpaß, Sparkassenbuch, 2 Reichskleiderkarten auf die Namen Marie Zelter und Emil Zelter auf dem Wege vom Hauptbahnhof bis Adolf-Hitler-Straße am 21. verlorengegangen. Erhlicher Finder wird gebeten, diesen gegen Belohnung abzugeben bei Saunar, Breslauer Str. 4.

Reichskleiderkarte des Jahn Leschek (Leo), Litzmannstadt, Badenweiler Str. 22a, verloren.

Einen Muff aus grauem Fell (einseitig besetzt) am 18. 12., um 19 Uhr, auf der Scharnhorststr. zwischen Ludendorffstr. und Danziger Str. verloren. Inhalt: Lederpuderdose, Bleistift, Kämmchen und Kleingeld. Gegen Belohnung abzugeben Scharnhorststraße 15, W. 13.

Roter Geldbeutel, Inhalt 62.50 RM., verloren auf dem Hauptbahnhof oder in der Straßenbahn-Linie 2. Abzugeben im Fundbüro.

Damen-Handtasche, schwarzledern, mit sämtl. Lebensmittelkarten u. Haushaltsausweis des Gustav Oswald Kühn, ferner gelbe Arbeitskarte u. Personen-Ausweis mit Fingerabdruck der Janka Graczyk sowie Schlüsselbund und 59 RM., verloren am Sonnabend Zufuhrbahnhaltestelle, Gartenstraße, Abzugeben Meisterhausstraße 66, W. 1. Als Finderlohn Geld behalten.

Geburtsurkunde, Ausweis der Ukrainischen Vertrauensstelle in Berlin, Schüler-Ausweis und poliz. Ausweis mit Fingerabdruck der Krystyna Dudyer, Hermann-Göring-Str. 19, W. 6 b, verlor.

Theater zu Litzmannstadt

Städtische Bühnen

Spielplanänderung

Sonnabend, den 26. Dezember Solo-Tanzabend für H-Miete falls wegen Erkrankung aus. Die Vorstellung wird für späteren Termin nachgeholt.



Jhr Weihnachts-Gebäck

backen Sie am besten nach den Zeitgemäßen Rezepten von Dr. August Oetker

Danzig-Oliva

Bezirksvertretung Bruno Dawid Litzmannstadt, Herm.-Göring-Str. 91, Ruf 140-76



Der Füllhalter fürs Leben

Ist selten, daher doppelt wertvoll geworden — drum pflege ihn sorgsam!

Warme Leibbinden

(6 Punkte)

Sanitätshaus

Arvid V. Scheffel

Adolf-Hitler-Straße 81

Ruf 118-18, 118-81.